

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
<i>1. Teil</i>	
Genese der Internetfahndung	21
A. Recht und Praxis im „analogen“ Zeitalter	21
I. Repressiver Bereich	21
1. § 131 StPO a. F. und Anlage B RiStBV	21
2. Volkszählungsurteil des BVerfG und Begründung des (Grund-)Rechts auf informationelle Selbstbestimmung	26
3. Gesetzgebungsarbeiten der 1980er- und frühen 1990er-Jahre	27
II. Präventiver Bereich	28
B. „Pionierzeit“ der Internetfahndung	31
I. Internetfahndung im Web 1.0	31
II. Legislatorische Arbeiten	34
1. Strafprozessrecht	34
2. Polizeirecht	37
C. Erste Dekade des 21. Jahrhunderts: Ära des stationären Internets	37
I. Rechtliches	37
II. Internetfahndung in der Praxis: Die Web 1.0-Ära	39
D. Zweite Dekade des 21. Jahrhunderts: Akzentverschiebung	41
I. Entwicklung in der Praxis	42
1. Einsatz sozialer Netzwerke zur Internetfahndung	42
a) Pilotprojekt der Polizeidirektion Hannover und die Reaktion des Landes- beauftragten für den Datenschutz Niedersachsen	42
b) Allmählicher Einsatz sozialer Netzwerke zur Fahndung in anderen Bundes- ländern	45
2. App-Anwendungen für mobile Endgeräte	48
II. Weiterentwicklung des rechtlichen Rahmens	50
1. Erarbeitung neuer Regelungen in Anlage B RiStBV	50
2. Polizeirecht	52
3. Europarecht	53

2. Teil

Internetfahndung im System des Strafprozessrechts und Polizeirechts	54
A. Repressiver Bereich	54
I. Personenfahndung	55
1. Internetfahndung als Inlandsfahndung	55
2. Begriffsbestimmung der Ausschreibung	57
3. Öffentlichkeitsfahndung zur Festnahme, § 131 Abs. 3 StPO	59
a) Allgemeines	59
b) Zur Sicherung der Strafverfolgung	62
c) Zur Sicherung der Strafvollstreckung	67
4. Öffentlichkeitsfahndung zur Aufenthaltsermittlung, § 131a Abs. 3 StPO	70
a) Allgemeines	70
b) Zur Sicherung der Strafverfolgung	71
c) Zur Sicherung der Strafvollstreckung	73
d) Sachlicher Anwendungsbereich	74
e) Bedeutung in der Praxis	76
5. Öffentlichkeitsfahndung zur Aufklärung/Identitätsfeststellung, § 131b StPO	77
a) Allgemeines	77
b) Entstehungsgeschichte	79
c) Begriffsbestimmung	81
d) Identitätsfahndung	82
e) Aufklärungsfahndung	86
f) Problematische Fälle im Zusammenhang mit § 131b StPO	88
aa) Veröffentlichung von Personalien ohne Abbildung	88
bb) Abbildung von (verstorbenen) Tatopfern	89
6. Anwendungsbereich der Ermittlungsgeneralklausel, §§ 161 Abs. 1 S. 1, 163 Abs. 1 S. 2 StPO	90
a) Allgemeines	90
b) Allgemeine Zeugenaufrufe	91
c) Beschreibungen gesuchter Personen	92
d) Abbildung von verstorbenen Tatopfern bzw. Tatverdächtigen	93
e) Unterscheidung je nach gewählter Internetplattform?	94
II. Sachfahndung	95
1. Nach einer Sache	95
2. Mittels einer Sache nach Personen	97
3. Rechtsgrundlage	99

B. Präventiver Bereich	101
I. Personenfahndung	102
1. Bestehende Gefahr für eine Person	103
2. Von einer Person ausgehende Gefahr	106
3. Sonderfall: Fahndung zur Identifizierung von unbekannten Toten	107
II. Sachfahndung	109

3. Teil

Medien der Internetfahndung	111
A. Polizeiliche Internetfahndung	112
I. Web 1.0	112
1. Homepage	112
a) Allgemeines	112
b) Gestaltung	113
c) Social-Plugins	115
d) Schutzmaßnahmen	116
2. Nachrichtenplattform presseportal.de	117
3. Polizei-App	118
4. E-Mail	119
II. Web 2.0	120
1. Spezifik sozialer Medien aus der Sicht virtueller Fahnder	120
2. Übersicht über die zur Öffentlichkeitsfahndung eingesetzten sozialen Netzwerke	122
a) Facebook	122
b) Twitter	126
c) Google+	130
d) YouTube	130
e) Exkurs: Flickr	131
f) Ausblick: Instant-Messengers	132
3. Betreuung der Auftritte in sozialen Netzwerken in Bezug auf Fahndungsaufrufe	134
a) Personelle Seite – Social Media Teams	134
b) Inhalt der Betreuung im Einzelnen	135
aa) Ausgangspunkt: Verweis auf die Fahndung	136
bb) Überwachung von Kommentaren	137
(1) Besonderheiten der Kommentarfunktion	137
(2) Umgang mit problematischen Beiträgen	140

(3) Kommunikationsstil	144
cc) Betreuung „rund um die Uhr“	146
(1) Hintergrund	146
(2) Umsetzung	147
dd) „Hinweis zur Hinweisgabe“	148
ee) Information zur Fahndungsbeendigung	151
4. Datenschutzrechtliche Anforderungen	152
a) Zulässigkeit eines Social-Media-Auftritts	152
aa) Mitverantwortlichkeit für die Datenverarbeitung	152
bb) Rechtsfolge des EuGH-Urteils	154
cc) Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung	157
b) Impressum	160
c) Verweis auf die Homepage	161
aa) Link-Lösung	163
bb) i-frame-Lösung	163
cc) Praxis	164
dd) Problemfälle	165
B. Internetfahndung unter Zuhilfenahme von Massenmedien	167
I. Pressemeldungen mit Fahndungscharakter	168
II. Online-Fernsehsendungen mit Fahndungsinformationen	172
1. Begriffsbestimmung und Rechtslage	172
2. Abrufbarkeit über sog. Mediatheken	175
a) Fernsehfahndung	175
b) Fahndungssendungen	176
III. Internetfahndung im Rundfunk	180
C. Phänomen der „Privatfahndung“	180
I. „Fahndung“ Privater	180
1. Nachahmen polizeilicher Accounts	180
2. Fahndungsauftritte mit Presseberichten	182
3. Situationsbedingte Privatfahndung	183
4. Rechtsfolgen	185
5. Gefahr für Ermittlungen	186
II. Sonderfall: Fahndungsaufrufe eines Strafverteidigers	188

4. Teil

Vorzüge und Gefahren der Internetfahndung	191
A. Vorzüge	191
I. Effektivität des Mittels Internet	191
1. Effiziente Strafverfolgung und Gefahrenabwehr	191
2. Erreichen angezielter Adressatengruppen	196
3. Entstehung eines Fahndungsdrucks	198
4. Präventive Wirkung	199
II. Bessere Kommunikation und Vertrauensaufbau im Verhältnis Bürger-Staat	199
III. Mediale Unabhängigkeit	202
B. Gefahren	204
I. Gefahr für die gesuchte Person	204
1. (Mutmaßlicher) Straftäter	204
a) Virtuelle und reale Brandmarkung	204
aa) Problemumriss	204
bb) Intensität und Plattformen	206
cc) Jugendliche	209
dd) Soziales Umfeld	210
ee) Unschuldige	211
b) „Das Internet vergisst nichts“ und eventuelle Gegenmaßnahmen	212
aa) Problemumriss	212
bb) Recht auf Vergessenwerden	215
cc) Netzwerkdurchsetzungsgesetz	217
c) Erschwerte Resozialisierung	219
2. Zeuge	220
a) Brandmarkung	220
b) Gefährdung seitens des gesuchten Tatverdächtigen	224
c) Wiederholte Traumatisierung	224
d) Suche nach Opfern von Straftaten	225
3. Präventiv Gesuchte	226
II. Gefahr für Behörden	226
1. „Überfahndung“	226
2. Warneffekt	227
3. Arbeitsaufwand	228
4. Eigenmächtige Fahndungen von Privaten	229
5. Hackerangriff	229
III. Gefahr für die Allgemeinheit	230

5. Teil

Voraussetzungen der Internetfahndung nach Personen und ihre praktische Umsetzung	231
A. Repressiver Bereich	231
I. „Ob“-Voraussetzungen	231
1. Vorfrage: Voraussetzungen für die Öffentlichkeitsfahndung generell	232
a) Straftat von erheblicher Bedeutung	232
aa) Genese des Begriffes bezogen auf die Fahndungsvorschriften	232
bb) Begriffsbestimmung	235
(1) Ausgangspunkt: Gesetzesmaterialien	236
(2) Weitere Konkretisierungen	238
cc) Praxis	242
b) Verdachtsgrad	247
c) Subsidiaritätsklausel	251
aa) Allgemeines	251
bb) Genese bezogen auf die Fahndungsvorschriften	252
cc) Begriffsbestimmung	254
dd) Kritik	256
ee) Umsetzung in der Praxis	258
ff) Besonderheiten bei der Zeugenfahndung	263
gg) Sonderfall: Subsidiaritätsklausel in Nr. 3.2 Abs. 1 S. 2 VwV-L (Anlage B RiStBV in der Länderfassung)	265
2. Im Speziellen: Einhalten des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes bzgl. der Aus- wahl des Mediums Internet als konkretes Fahndungsmittel	267
a) Allgemeines	267
b) Legitimer Zweck	268
c) Geeignetheit	268
d) Erforderlichkeit	269
aa) Zu berücksichtigende Faktoren	269
bb) Exkurs: Schulfahndung	274
e) Angemessenheit	276
aa) Entgegenstehende Positionen	276
bb) Besonderheiten bei der Zeugenfahndung	279
cc) Flüchtige Verurteilte	282
dd) Massenfahndungen	283
II. „Wie“-Voraussetzungen: Inhalt eines Fahndungsaufrufs	284
1. Bezeichnung	285
2. Beschreibung	287

3. Abbildung	290
a) Arten	290
b) Besonderheiten bei Abbildungen von Zeugen	294
4. Angaben zum Tatgeschehen	294
5. Ausdrücklicher Hinweis auf die Zeugenfahndung	300
6. Auswirkungen der Verhältnismäßigkeit auf den Inhalt des Fahndungsaufrufs	302
a) Abbildung und Personalien	302
b) „Spezialeffekte“ in Fahndungsvideos	306
7. Ausgesetzte Belohnung für Hinweise	307
III. Zuständigkeit und Umsetzung	312
1. Primäre Anordnungscompetenz	312
2. Subsidiäre Anordnungscompetenz	315
a) Gefahr im Verzug	316
b) Bestätigungspflicht	318
aa) Fahndung zur Festnahme	318
bb) Fahndung zur Aufenthaltsermittlung, Identitäts- und Aufklärungsfahndung	319
cc) Kritik	323
3. Inhalt der Anordnung	324
4. Umsetzung	326
a) Aufnahme der Internetfahndung	326
b) Beendigung	327
IV. Rechtsschutz	332
B. Präventiver Bereich	332
I. „Ob“-Voraussetzungen	333
1. Spezielle gesetzliche Regelung zur Öffentlichkeitsfahndung	333
a) Bestehende Gefahrenlage	333
aa) Gefahr für eine Person	333
bb) Von einer Person ausgehende Gefahr	334
(1) Annahme der bevorstehenden Begehung einer Straftat von erheblicher Bedeutung	334
(2) Sonstige Fälle	336
b) Subsidiaritätsklausel	336
c) Im Speziellen: Einhalten des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes bzgl. der Auswahl des Mediums Internet als konkretes Fahndungsmittel	339
2. Allgemeine Regelung zur Datenübermittlung an Personen oder Stellen außerhalb des öffentlichen Bereichs	339
a) Zur Erfüllung polizeilicher Aufgaben/zur Gefahrenabwehr	340

b) Erforderlich	341
II. „Wie“-Voraussetzungen: Inhalt des Fahndungsaufrufs	342
1. Personenbezogene Daten, insbesondere Abbildungen	342
2. Wertende Angaben über die gesuchte Person	344
3. Darstellung des Sachverhalts	345
III. Zuständigkeit und Umsetzung	345
 <i>6. Teil</i> 	
Ausblick <i>de lege ferenda</i>	347
A. Repressiver Bereich	347
I. Gesamtbetrachtung der geltenden Regelung	347
II. Änderungs-/Ergänzungsvorschläge	348
1. Internetfahndung	348
a) StPO	348
b) Anlage B RiStBV	352
2. Verstärkung des Zeugenschutzes	353
3. Konstruktion und Inhalt des § 131b StPO	353
a) Fokussierung auf inhaltliche Elemente	353
b) Einfacher Tatverdacht	354
4. Gestaltung der Anordnungskompetenzen	356
5. Beendigung der Maßnahme	359
B. Präventiver Bereich	360
Fazit	364
 Literaturverzeichnis	368
Sachverzeichnis	398